

Der "Schulbericht" : ein Wortzeugnis der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz für die Schüler der Volksschule

Autor(en): **Gross, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der «Schulbericht»

ein Wortzeugnis der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz für die Schüler der Volksschule

Max Gross

Schon seit Jahrzehnten ist in vereinzelt Schulen versucht worden, das traditionelle Ziffernzeugnis durch ein Wortzeugnis zu ersetzen. Aber man ist damit nicht weit gekommen. Einzelne Schulgemeinden erlauben den Lehrern der ersten Klasse, Haltung und Leistung der Kinder statt mit Noten mit Worten wiederzugeben. Geschlossen hinter das Wortzeugnis haben sich in der Schweiz nur die Rudolf-Steiner-Schulen gestellt. Dort kommen bis hinauf zur 10. Klasse Ziffern gar nicht in Frage. In den untersten Klassen kommen sogar gewisse Märchen und Bilder, die auf den Schüler einen bestimmten Bezug haben, ins Zeugnisheft. In den oberen Klassen haben sich auch die Fachlehrer mit mindestens einem Satze an der Gestaltung des Zeugnisses zu beteiligen.

Unter den schweizerischen Mittelschulen ist seinerzeit das Thurgauische Lehrerseminar Kreuzlingen unter der Leitung von Seminardirektor Dr. Willi Schohaus bahnbrechend vorangegangen. Es ersetzte schon vor dreißig Jahren das Ziffernzeugnis durch das Wortzeugnis. Doch es blieb bei diesem einzigen Beispiele. Vor einigen Jahren hat allerdings auch das Gymnasium Friedberg in Goßau das Wortzeugnis für eine Klasse eingeführt. Und der vorliegende Schulbericht benützt den unten gedruckten Schulbericht als ergänzendes Zeugnis für seine Kandidaten.

Verfasser des neuen Zeugnis-Formulares sind Dr. Beat Imhof, Schulpsychologe in Zug, und Eduard Bachmann, Präsident der IMK. Ausgeliefert werden die Formulare durch die Firma Schubiger in Winterthur.

Zunächst fällt auf, daß das landläufige Zeugnis in einem doppelten Sinne eine Umkehrung erfahren hat: das Verhalten des Schülers, heute durch die Fleiß- und Betragenote festgehalten, erfordert im «Schulbericht» vierzehn Antworten. Umgekehrt wird die Schülerleistung, heute in jedem Fach gesondert taxiert, nur noch auf einer einzigen Linie beurteilt, und zwar nur mit dem einzigen und relativen Hinweis, daß sich der Schüler im 1., 2., 3. oder 4. Viertel, gemessen mit den Schultests der IMK, befinde. Ist er gar unter den ersten 10 Prozent, so wird das gesondert festgehalten.

Der «Schulbericht» wird also, was die Beurteilung der Schülerleistung anbetrifft, die Eltern kaum befriedigen. Eine Differenzierung in sprachliche, mathematische, naturwissenschaftliche, gestaltende und körperliche Leistung wird sich bestimmt bald aufdrängen.

Auch die Lehrer werden einige Bedenken anmelden. Denn eine Vorbedingung zur richtigen Ausstellung des «Schulberichtes» ist die Prüfung der Schüler durch IMK-Tests. Vorbedingung dazu die Schulung in der richtigen Anwendung und Auswertung dieser Tests. Endlich müßten auch diese Tests mindestens alle drei Jahre materiell erneuert werden. Die Zustellung des Testmaterials dürfte nicht vor der 20. Schulwoche stattfinden.

Es muß auch noch eine grundsätzliche Frage aufgeworfen werden: genügt eine einzige Linie für einen Satz — führt das nicht dazu, die Fragen nur mit Stichworten zu beantworten wie «gut», «genügend» und «ungenügend»? Buchstäblich genommen sind das gewiß Worte, dem Sinne nach ist dies aber noch kein Wortzeugnis. Darunter verstand man bis jetzt die Charakterisierung des Schülers und seiner Leistungen in kurzen, teilweise gekürzten Sätzen. (Siehe auch «Lexikon der Pädagogik», Seite 922).

Trotz diesen Vorbehalten ist der erste auf schweizerischer Ebene erfolgte Vorstoß zur Einführung eines Wortzeugnisses nur zu begrüßen.

Stempel der Schulverwaltung

Schulbericht

über den Schüler, geb.
wohnhaft in

auf Grund einer Beobachtungszeit von

Monaten in der

Klasse der Schule

I. Arbeitshaltung

1. Im mündlichen Unterricht

Mitarbeit (geistige Präsenz):

Tendenz zur Ablenkung anderer:

Ablenkung durch andere:

2. *Im schriftlichen Unterricht*
Anpassungsfähigkeit, Arbeitsstart:
Ausdauer:
Sorgfalt und Genauigkeit:
Sauberkeit und Ausgeglichenheit:
Arbeitstempo:
Gesamtdurchführung der Arbeit:
3. *In den Hausaufgaben* mündlich:
schriftlich:
4. *Ordnung*:
5. *Pünktlichkeit*:
6. *Arbeitsbereitschaft*:

II. Begabung

1. *Gedächtnis*: für Gesprochenes:
für Wortbilder:
bei Zahlenverarbeitung:
sinnvolle Zusammenhänge:
2. *Denken*: Zusammenhänge erkennen:
Unterscheidungsvermögen:
Folgerichtiges Denken:
Kritisches Denken:
3. *Ausdrucksfähigkeit*:
mündlich:
schriftlich:
zeichnerisch:

Ein fragwürdiges Lehrmittel

Hans Ryf

Seit kurzem wird an verschiedenen Orten der Schweiz für Bezirksschüler ein Lehrmittel verwendet, das Aufsehen erregt und nicht unbesehen und kritiklos hingenommen werden sollte.

Lehrmittel sind zwar nicht für die Ewigkeit geschrieben. Sie kommen und gehen wie die Generationen, denen sie Wissen und Bildung vermitteln. Als Ausdruck ihrer Zeit aber beeinflussen und prägen sie in nachhaltiger Weise Charakter und Weltbild ihrer Generation. Es erscheint daher nicht unbillig, daß unsere verantwortlichen Erzieher der Auswahl eines Lehrmittels alle Aufmerksamkeit schenken. Denn nur das Beste ist für unsere Kinder gut genug, und die Maßstäbe, die an ein Lehrmittel angelegt werden sollen, haben sich ausschließlich nach erzieherischen Gesichtspunkten zu richten.

Die Wahl des Lehrbuchs «Voix et Images de France» bedeutet nun aber für Eltern und Erzieher eine unbegreifliche Herausforderung. Es ist

4. *Manuelle Geschicklichkeit*:

III. Schulleistung im Verhältnis zur Altersstufe

(nach Schweiz. Schultests)

Im ersten — zweiten — dritten — letzten Viertel
in den ersten 10 Prozent des Altersjahrgangs

IV. Verhalten in der Gemeinschaft

Gegenüber Vorgesetzten: Gegenüber Kameraden:

Weitere Bemerkungen:

Ort und Datum:

Unterschrift des Lehrers:

Eingesehen durch:

....., den

wenig einleuchtend, wenn die Wahl dieses gänzlich unschweizerischen Lehrwerks mit der neuen Methode des Französisch-Unterrichts begründet und – entschuldigt wird. Tatsache ist, daß es den landesüblichen Vorstellungen von Schicklichkeit und Anstand ins Gesicht schlägt und den Lehrer in grotesker Weise zwingt, die Schüler auf die moralische Fragwürdigkeit gewisser Kapitel aufmerksam zu machen.

Ganz im Sinne freundeidgenössischer Zusammenarbeit haben es sich bisher die Autoren schweizerischer Französisch-Lehrmittel zur Pflicht gemacht, die Schüler in das Leben und Denken unserer welschen Miteidgenossen einzuführen. Davon ist nun nicht mehr die Rede. Mit keiner Silbe wird die welsche Schweiz erwähnt. Lediglich in Band zwei erfährt der Schüler mit Erstaunen, wie ein gewisser Durchschnittsfranzose die Schweiz beurteilt und erlebt:

F: «Que faites-vous dans ce village (suisse)?»